



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der heilige Bonifatius, Apostel der Deutschen**

**Kuhlmann, Bernhard**

**Paderborn, 1895**

Vorrede.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8719**

## Vorrede.

**D**ie älteste Lebensbeschreibung des hl. Bonifatius verfaßte Willibald, Priester der St. Viktorkirche bei Mainz, nicht Willibald von Eichstätt, wie man früher ziemlich allgemein glaubte und noch von Seiders (Bonifacius, S. 9) mit Nachdruck verteidigt wird, denn der Verfasser nennt sich in der Einleitung seines Werkes ausdrücklich Priester, schrieb sein Werk auf Befehl und mit Unterstützung der Bischöfe Lullus von Mainz und Megingoz von Würzburg, zweier Schüler des hl. Bonifatius, erkundigte sich bei Augen- und Ohrenzeugen nach den Lebensumständen des hl. Bonifatius und gedenkt des Willibald von Eichstätt mit lobenden Worten; dieser hingegen war schon von Bonifatius 741 zum Bischof geweiht, mit ihm verwandt, einer seiner getreuesten und eifrigsten Mitarbeiter und dem Lullus und Megingoz an Würde gleich. Willibald schrieb sein Werk zunächst auf Wachstafeln, welche damals ein gewöhnliches Schreibmaterial waren, legte es den Bischöfen Lullus und Megingoz zur Prüfung vor und schrieb es dann erst auf Pergament. Er gedenkt des Königs Pippin als eines Lebenden, nicht aber seines Sohnes Karl, und der Sachsenkriege, in welchen Fritzlar, die Stiftung des hl. Bonifatius, verwüstet (773), und Fulda, seine letzte Ruhestätte, sehr bedroht wurde (778); das Werk wurde daher bald nach dem Tode des hl. Bonifatius (755) begonnen, noch vor dem Tode Pippins (768) vollendet, und besitzt demnach eine sehr große Glaubwürdigkeit. In den staatlichen Bibliotheken zu Karlsruhe, München und Wien sind uns die ältesten Hand-

\*

schriften erhalten, welche schon bald nach der Abfassung in den Klöstern Reichenau, Freisingen, Benediktbeuern u. a. geschrieben sind.<sup>1)</sup> Willibald schildert in seiner Biographie hauptsächlich die erste Wirksamkeit des hl. Bonifatius und seinen Martyrertod, berührt aber nur kurz seine Thätigkeit auf den Konzilien, sodaß schon vermutet worden ist, sie sei nur unvollständig auf uns gekommen. Unbegründet ist wohl die Annahme Wattenbachs (Geschichtsquellen des Mittelalters, I, 105 fgd.), welchem Fischer (Bonifatius, S. 4) und Woelbing (Mittelalterliche Lebensbeschreibungen des hl. Bonifatius, S. 158) folgen: Lullus hätte den Abschnitt über die Konzilsthätigkeit in der Willibaldschen Biographie verkürzt; dazu lag für Lullus keine Veranlassung vor; die lückenhafte Erzählung der Thätigkeit auf den Konzilien erklärt sich daraus, daß sie für den erbaulichen Zweck Willibalds wenig Stoff bot, und daß die Konzilsbeschlüsse besonders zusammengestellt und auf den zahlreichen Synoden stets eingeschärft wurden. — Bald nach dem Tode des hl. Bonifatius schrieb auch ein Priester in Utrecht (presbyter Ultraiectensis) in geziertem Latein eine kurze, unbedeutende Biographie, wozu er bei Augen- und Ohrenzeugen Erkundigungen einzog. Auch im Münsterlande, wo Bonifatius frühzeitig hoch verehrt und in Freckenhorst schon 851 eine Kirche zu seiner Ehre erbaut wurde, schrieb ein Priester (Anonymus Monasteriensis) eine Biographie, aber von geringer Bedeutung. — Die schon genannte St. Viktoriskirche stellte Erzbischof Willigis von Mainz († 1014) zur Erinnerung an das Leiden des hl. Boni-

<sup>1)</sup> Willibalds Biographie ist öfters herausgegeben, so von Mabillon (Act. Ord. St. Benedicti, Saec. III, P. II), Herz (Mon. Germ. hist. t. II) und Jaffé (Bibliotheca rerum Germanicarum, Tom. III, Mon. Mog. Berolini 1866); Jaffés Ausgabe, welche auch die Briefe des hl. Bonifatius und die wichtigsten Stücke der andern ältern Biographien enthält, fand große Anerkennung und wurde für das vorliegende Werk bei der Citation benutzt. Ins Deutsche wurde Willibalds Biographie übersetzt von Schulte (Münster 1852), Bonnel (Berlin 1856), Simson (Berlin 1863), Arndt (Berlin 1863) und von Kieß (Sämtliche Schriften des hl. Bonifacius, Regensburg 1859).

fatius prachtvoll wieder her, weihte sie in Gegenwart Kaiser Ottos III. ein, und baute daneben ein herrliches Kloster für Kanoniker, von denen einer — in unkritischer Weise — die legendenartigen Nachrichten sammelte, welche man damals noch über den hl. Bonifatius besaß und Willibald nicht beachtet hatte; sie beziehen sich meistens auf den Tod des hl. Bonifatius und werden daher Passio St. Bonifatii genannt.<sup>1)</sup> — Othlo, ein Mönch aus dem Kloster St. Emmeran in Regensburg, der sich von 1062—1066 in Fulda aufhielt und zu den gelehrtesten Männern seiner Zeit gehörte, verfaßte auf Bitten der Fuldaer Mönche eine Lebensbeschreibung des hl. Bonifatius, wobei er die noch vorhandenen Briefe und Urkunden sorgfältig benutzte und sich an Willibalds Schrift anlehnte. Zwei der ältern Biographien sind uns verloren gegangen, nämlich ein Helden-  
gedicht auf den hl. Bonifatius von dem Fuldaer Mönch Meginfrid (nach andern Ruthard, † 865) und eine Lobrede auf ihn von Bischof Ratbod von Utrecht, † 917. All diese Biographien sind bei der vorherrschend religiösen Richtung jener Zeit hauptsächlich verfaßt, um der Mit- und Nachwelt die segensreiche Wirksamkeit des hl. Bonifatius zu erzählen, die gläubige Seele durch die Darstellung seines heiligen Lebens und Sterbens zu erbauen, und zu zeigen, wie Gottes Gnade in ihm wirksam war; sie enthalten daher zwar manche wichtige geschichtliche Nachrichten, lassen aber in Bezug auf genaue, vollständige Darstellung vieles zu wünschen übrig.<sup>2)</sup>

1) Die herrliche St. Viktorkirche lag auf einer Anhöhe östlich von Mainz und wurde samt dem Kloster von dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg zerstört, der mit Moriz von Sachsen ein Verbündeter Frankreichs war und im französischen Dienste im Jahre 1552 einen Raubzug in das Mainzer Stift machte.

2) Eine orientierende Übersicht über die ältern, einander mehrfach widersprechenden Biographien giebt Woelbing, die mittelalterlichen Lebensbeschreibungen des hl. Bonifatius, Jena 1892. Die Litteratur über den hl. Bonifatius und eine kurze chronologische Aufzählung der Begebenheiten seines Lebens finden sich bei Böhmer-Will, Mainzer Regesten, I, Innsbruck 1877, I—XIII, 1—34.

Das heilige Leben und die segensreiche Wirksamkeit des hl. Bonifatius fanden in der katholischen Kirche stets große Anerkennung und wurden öfters beschrieben, so in unserm Jahrhunderte besonders von Seiters (Mainz 1845), Reinerding (Würzburg 1855), Zimmermann (Einsiedeln 1872), Pfahler (Regensburg 1879), Buß-Scherer (Graz 1880). Daß das vorliegende Werk neben diesen ein selbständiges ist, wird dem kundigen Leser nicht entgehen. Auch die Protestanten wandten dem hl. Bonifatius bis in die neueste Zeit große Aufmerksamkeit zu, beurteilten ihn aber sehr verschieden. Die Magdeburger Centurien, eine nach Jahrhunderten eingeteilte Kirchengeschichte „eifriger und frommer Männer Magdeburgs“, Basel 1559—74, erheben gegen ihn die heftigsten Anklagen, und verurteilen sein Werk wie seinen Charakter vollständig; ihnen folgten lange Zeit die protestantischen Geschichtschreiber, so in neuerer Zeit noch Heber (Die vorkarolingischen christlichen Glaubenshelden, Göttingen 1867), Ehrard (Die irroschottische Missionskirche, Gütersloh 1873, und Bonifatius, ebenda 1882), Werner (Bonifacius, Leipzig 1875). Günstiger urteilen über Bonifatius Rettberg (Kirchengeschichte Deutschlands, Göttingen 1846) und Fischer (Bonifatius, Leipzig 1881), obgleich der protestantische Standpunkt auch sie stark beeinflusst; gleichwohl behauptet Fischer (S. 253) mit großer Naivität: „Die katholische Litteratur ist wegen ihres Standpunkts nur wenig zu verwenden gewesen“. Die Ansichten dieser Männer wurden an den betreffenden Stellen mitgeteilt, weil es doch für Katholiken belehrend ist, zu sehen, wie Bonifatius von Andersdenkenden beurteilt wird. Da aber die ungünstigen Urteile über Bonifatius nicht auf geschichtlichen Thatfachen, sondern auf konfessionellen Vorurteilen beruhen, so wurde der katholische Standpunkt des hl. Bonifatius kurz dargelegt, ohne sich weiter in eine konfessionelle Polemik einzulassen, die mit der ruhigen Darstellung der Geschichte nicht vereinbar ist. Viel gerechter und objektiver als die genannten protestantischen Geistlichen urteilen über Bonifatius protestantische Laien, welche sich eingehend mit seinem Leben beschäftigten und im Rufe

unparteiischer, besonnener Forscher stehen, so besonders Hahn (Jahrbücher des fränkischen Reiches, Berlin 1863) und Delsner (Jahrbücher des fränkischen Reiches, Leipzig 1871), deren Urtheile daher auch verwertet wurden.

Der Zweck vorliegender Lebensbeschreibung ist, das hehre Leben des hl. Bonifatius, seine segensreiche Wirksamkeit und seinen großen Einfluß auf die gesamte geistige Entwicklung unsers Volkes wahrheitsgetreu darzustellen. Bei streitigen Fragen, die im Leben des hl. Bonifatius auftauchen, wurde mit kurzer Begründung angegeben, was nach sorgfältiger Prüfung als das Richtige erschien, da bei dem Mangel einer kritisch-sichern Ausgabe seiner Werke der Versuch einer definitiven Lösung solcher Fragen von zweifelhaftem Erfolge, und deshalb vorsichtige Zurückhaltung mehr am Platze ist als apodiktische Behauptungen. Die Darstellung stützt sich auf die ältesten zuverlässigen Biographien des hl. Bonifatius; dabei wurden auch besonders seine Briefe benutzt, welche uns sein umfassendes Wirken, seinen tadellosen Charakter und seine vielfachen Beziehungen zu geistlichen und weltlichen Personen erkennen lassen, und die großen Kämpfe, Mühen und Gefahren seines heiligen Amtes mit seinen eigenen Worten uns lebendig vergegenwärtigen. Die Konzilienbeschlüsse jener Zeit, das Bußbuch, die Kapitel, Statuten und Reden des hl. Bonifatius wurden ihrem Inhalte nach kurz mitgeteilt, um von den damaligen Zuständen und der reinigenden und heiligenden Wirksamkeit des hl. Bonifatius eine klare Vorstellung zu geben. Ebenso wurden auch die vorhergehenden Zeiten des Heidentums etwas ausführlich besprochen, und das Verzeichniß des heidnischen Aberglaubens mitgeteilt, da von der Wirksamkeit des hl. Bonifatius ohne Kenntnis der vorhergehenden heidnischen Zeit kein richtiges Verständniß gewonnen werden kann. Bei der Stiftung von Klöstern und Bistümern wurde zugleich kurz auf deren weitere Entwicklung und Gestaltung hingewiesen, und überhaupt die ganze Geschichte unsers Volkes in Betracht gezogen, um das Wirken des heiligen Bonifatius in seiner ganzen Bedeutung zum Verständniß zu

bringen; denn wie man die Schönheit und Zweckmäßigkeit einer Pflanze nur dann erkennen kann, wenn man sie in ihrer ganzen Entwicklung von der Wurzel bis zur Krone vor sich hat, so kann man auch das Wirken des hl. Bonifatius nur dann recht würdigen, wenn man die Zeiten vor ihm und nach ihm erwägt und sein Wirken im Zusammenhange mit der ganzen Geschichte unseres Volkes ins Auge faßt. Die Quellenanführungen wurden auf das Notwendigste beschränkt, da sie für die Mehrzahl der Leser kein Interesse haben, und die Darstellung für sich selber einstehen soll. Punkte, die einzelne Leser mehr interessieren könnten, wurden in Anmerkungen ausführlicher besprochen. Überall war es mein redliches Bestreben, von der erhabenen Gestalt unseres Apostels und seiner segensreichen, bis in die Gegenwart sich erstreckenden Wirksamkeit ein anschauliches, wahrheitsgetreues Bild zu entwerfen, denn Wahrheit ist das erste Erfordernis für jede geschichtliche Darstellung; es soll, wie Leo XIII. in einem herrlichen Schreiben vom 18. August 1883 an die Vorstände der vatikanischen Bibliotheken sagt, „dem Geschichtschreiber als leitender Grundsatz immer vorschweben, daß es das oberste Gesetz der Geschichte ist, nichts Falsches, sondern nur Wahres zu sagen, und von dem Verdachte der Zuneigung wie der Abneigung sich frei zu halten“.

Die Wirksamkeit des hl. Bonifatius ist für unsere nationale Entwicklung höchst wichtig; er hat den Grund gelegt, auf dem das ganze religiöse, politische, soziale und kulturhistorische Leben unserer Nation sich entfaltete; seine Zeit bildet daher für Deutschland den Abschluß der heidnischen und den Anfang der christlichen Zeit. Gleichwohl tritt diese denkwürdige Zeit in den Gedanken vieler vor der spätern Zeit zurück, wie ja überhaupt die Gegenwart in ganz andern Ideen lebt als jene entfernte Zeit, und daher den letzten Jahrhunderten, in denen Deutschland seine weltbeherrschende Stellung bereits verloren hatte, ein größeres Interesse entgegenbringt als den ruhmreichsten Zeiten unserer großen Vergangenheit. Es dürfte aber namentlich in der Gegenwart wohl angebracht sein, die Auf-

merksamkeit auf den hl. Bonifatius zu lenken und sein Leben und Wirken in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung darzustellen, da sich jetzt wie ehemals zu den Zeiten des hl. Bonifatius die christlichen und die heidnischen Anschauungen in einem Entscheidungskampfe befinden. Zu den Zeiten des hl. Bonifatius mußte es sich entscheiden, ob Deutschland christlich werden oder noch auf lange Zeit heidnisch bleiben sollte; so ringen auch gegenwärtig die christlichen Ideen mit den heidnischen um die Oberhand in der Welt. Freilich sind die jetzigen Heiden, d. h. diejenigen, welche die göttlichen Lehren und Einrichtungen des Christentums als Menschenwerk verwerfen, anderer Art wie die zu den Zeiten des hl. Bonifatius; damals kannten die Heiden den wahren Gott gar nicht, erdachten sich selber Götter und frönten in ihrem Dienste ihren Leidenschaften. Die jetzigen Heiden weisen den Gedanken an einen allheiligen, gerechten, unendlich vollkommenen Gott, wie ihn uns das Christentum lehrt, als thöricht von sich, verweigern Gott den schuldigen Gehorsam und machen sich selber zum Gotte, indem sie mit souveräner Ungebundenheit sich selbst als den alleinigen Maßstab ihres Denkens und Handelns hinstellen, ohne eine feste Lehrautorität nach ihrer eigenen trügerischen Vernunft die Wahrheit festsetzen und mit schrankenloser Freiheit aus eigener Machtvollkommenheit die Gesetze des religiösen und staatlichen Lebens aufstellen wollen; in ihrem Stolze halten sie sich an das Wort der Schlange im Paradiese: „Ihr werdet sein wie Götter“. (1 Mos. 3, 5.) Das alte Heidentum hatte keine Kraft, unser Volk zu sittigen und zu veredeln; kein deutscher Volksstamm brachte es außerhalb der katholischen Kirche dauernd zu einem geordneten Staatswesen. Auch die unchristlichen Grundsätze und Bestrebungen der neuen Heiden wirken nicht aufbauend und erhaltend, sondern zerstören die Grundlagen eines geordneten Lebens und rufen Zerrissenheit, Unzufriedenheit und Gewaltthätigkeit hervor. Die katholische Kirche aber, die Bonifatius in unserm Vaterlande ausbreitete und befestigte, beförderte in hohem Maße die staatliche Ordnung, wurde bei unserm Volke die Trägerin eines regen,



geistigen Lebens, brachte ihm einen unererschöpflichen Reichtum fruchtbarer Ideen für alle Gebiete menschlicher Thätigkeit, und öffnete ihm einen nie versiegenden Quell der Sittigung, des Trostes, des zeitlichen und ewigen Glückes. An der Wirksamkeit des hl. Bonifatius sehen wir daher recht deutlich die weltüberwindende, veredelnde und beglückende Kraft des Christentums; nur die christlichen Tugenden unserer Vorfahren haben Deutschland einig, groß und mächtig gemacht; auf dem Christentume allein beruht daher das Wohl, die Macht und Größe unseres Vaterlandes, und der Abfall von ihm schädigt das Wohl des einzelnen wie der Gesamtheit. Das ist die Lehre, welche sich aus einer tiefen Betrachtung der Wirksamkeit des hl. Bonifatius ergibt und mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Gegenwart um so wirksamer und nützlicher ist, je mehr sie sich jeder selber aus der Darstellung ableitet. Auf dem ernstesten Studium der Geschichte ruht ein großer Segen; denn sie ist nach dem Ausspruche der Alten eine Lehrerin des Lebens und eine Leuchte der Wahrheit. Wie eine Fackel dem Wanderer den Weg rückwärts und vorwärts beleuchtet, so läßt uns auch die Geschichte nicht bloß die vergangenen Zeiten unseres Volkes erkennen, sondern zeigt uns auch den Weg zu einer glücklichen Zukunft, indem sie das bleibende Wahre, Gute und Große von dem vorübergehenden Irrigen, Schlechten und Nichtigen unterscheiden lehrt. Nur die veredelnde und sittigende Kraft des Christentums, die uns im Wirken des hl. Bonifatius so deutlich vor Augen tritt, vermag dem Menschen den Geist der Nächstenliebe, der Gerechtigkeit, des Gehorsams und der Selbstverleugnung einzuhauchen, um ein geordnetes und glückliches Leben der Menschheit zu ermöglichen. Deshalb muß ein klares Verständnis von der Wirksamkeit des hl. Bonifatius bei allen, welche sich für Deutschlands Wohl und Ehre begeistern, einen nachhaltigen und nützlichen Einfluß auf Verstand und Herz ausüben.

Wöchte daher die vorliegende Lebensbeschreibung des heiligen Bonifatius sein Leben und Wirken anschaulich und treu dar-

stellen und so zu seiner gerechten Würdigung beitragen! Möchte das erhabene Bild unseres großen Apostels, dessen Herz bis zum letzten Atemzuge so warm für unser Volk geschlagen hat, tröstend, stärkend und ermutigend auf die Jetztwelt wirken, und bei ihr jenen lebendigen christlichen Geist wecken und erhalten, welcher den hl. Bonifatius beseelte und, wie in der Vergangenheit, so auch in der Gegenwart und Zukunft, allein unseres teuern Vaterlandes Wohl, Macht und Größe begründen und sichern kann! Das gebe Gott!

Paderborn, im März 1895.

Kuhlmann.



